

## Die Schlimbach-Orgel der Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus in Obereßfeld

Die Orgel wurde 1856 erbaut von Kaspar (II) Schlimbach aus Königshofen im Grabfeld.

Umbau um 1930 mit Dispositionsveränderung, Zubau einer pneumatischen Lade und Erneuerung der Balganlage, vermutlich durch G.F. Steinmeyer/Oettingen.

2005 Restaurierung durch die Arbeitsgemeinschaft Andreas Weber & Michael Stumpf.



## Disposition

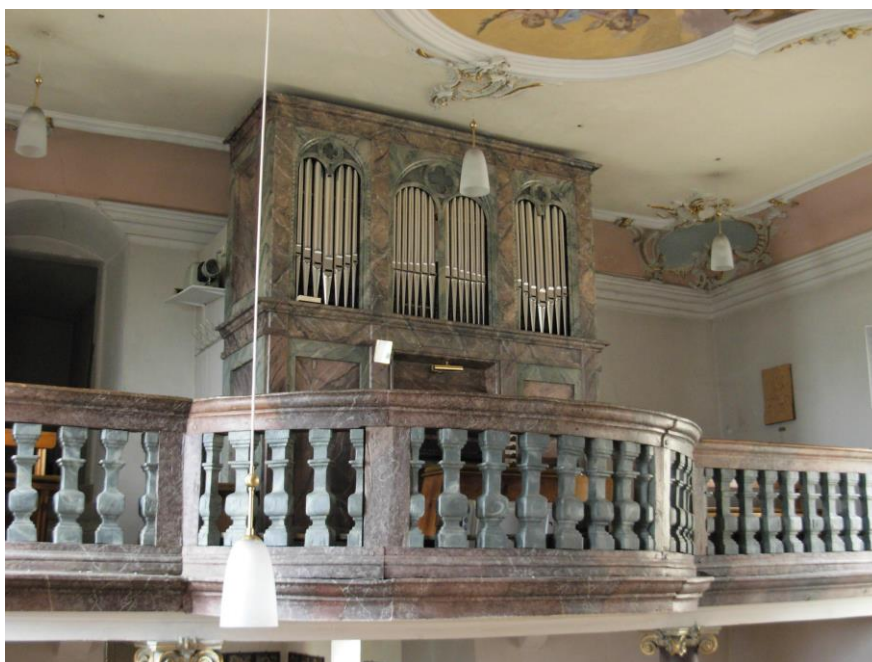
<b>Manual</b>	<b>C - f'''</b>	(54 Töne)
Principal	8'	Holz/Zinn (1856), 14 Prospektpfeifen (2005)
Flöte	8'	Holz (1856)
Gedeckt	8'	Holz (1856)
Salicional	8'	Holz/Zinn (1856)
Octav	4'	Zinn (1856), 14 Prospektpfeifen (2005)
Gemshorn	4'	Zinn (1856)
Flageolett	2'	Zinn (1856)
Mixtur 4f.	1 1/3'	Zinn (2005)
<b>Pedal</b>	<b>C - f°</b>	(18 Töne)
Subbaß	16'	Holz gedeckt
Octavbaß	8'	Holz offen

Pedal angehängt (Ventilkoppel)

Mechanische Trakturen

Manual: Schleiflade, Pedal: Registerkanzellenlade

Windanlage mit 3 Keilbälgen (1856)



## Der Erbauer der Orgel

Kaspar Schlimbach (3.1.1820 in Königshofen – 15.10.1903 ebenda) erlernte das Orgelbauerhandwerk, wie seine vier Brüder beim Vater Johann Caspar Schlimbach. Nach der Lehre (1837-1843) und dem Militärdienst führte ihn die Wanderschaft über Würzburg, Speyer, Ludwigsburg nach Linz, Wien und Salzburg. 1849 übernahm er die väterliche Werkstatt in Königshofen im Grabfeld, wo ihm seine Brüder Michael und Martin I als Gehilfen zur Seite standen.

Von Kaspar Schlimbach sind knapp 10 neue Orgeln und eine Reihe von Instandsetzungen bekannt: 1856 Obereßfeld I/10 (e), Maibach I/12 (e), 1857 Ottelmannshausen I/13 (e), 1857 Herbstadt II/14, 1858 Rannungen I/11, 1859 Reyersbach I/9 (e), 1863 Reichenbach I/10 (e), 1864 Stangenroth I/10, 1866 Lebenhan I/8 (e), Prappach II/14. (e = erhalten)

Nach 1870 verlieren sich die Nachrichten aus dem Orgelsektor.

Die Orgeln der Königshofener Schlimbach-Werkstatt präsentieren sich in einfachen, meist historisierenden Gehäusen und haben noch den schönen weichen Ton der Biedermeierzeit.

Kaspars ältester Bruder Balthasar S. führte seit 1836 in Würzburg eine überregional geschätzte Orgelbauwerkstatt, während der Bruder Gustav 1844 in Speyer einen Betrieb gründete.

## Geschichte der Orgel

Die Orgel wurde von Kaspar Schlimbach im August 1856 fertig gestellt. Sie kostete damals 756 Gulden (Inscription in der Orgel). In den 1920er Jahren wurde von G. F. Steinmeyer/Oettingen die Mixtur durch eine Vox coelestis 8' ersetzt. Später erfolgte - wohl durch Steinmeyer - der Zubau dreier Register (Gamba 8', Bourdon 16', Mixtur 3fach) auf einer pneumatischen Kegellade seitlich der Orgel. In dieser Zeit dürfte auch ein elektrisches Gebläse mit einem Magazinbalg auf dem Dachboden eingebaut und die ursprüngliche Balganlage stillgelegt worden sein. Für das Jahr 1943 ist eine Reparatur durch Hochrein/Münnerstadt festgehalten. Größere Arbeiten scheinen seither unterblieben zu sein.

## Restaurierung 2006

Im Jahr 2005 beauftragte die Kirchenverwaltung Obereßfeld die Orgelbaumeister Andreas Weber (Bollschweil) und Michael Stumpf (Bad Kissingen) mit einer grundlegenden Restaurierung der Orgel. Nach strengen denkmalpflegerischen Gesichtspunkten wurde das Orgelwerk zunächst gereinigt und teilweise demontiert. Die Windladen wurden gründlich restauriert, ebenso die Manual- und Pedalklavatur. Die mechanische Tontraktur und die Registermechanik wurden zerlegt und mit neuen Achsen und Messingdrähten instandgesetzt. Als besonderen Glücksfall ist es anzusehen, dass die drei originalen Keilbälge noch unter dem Kirchendach vorhanden waren. Nach einer gründlichen Restaurierung in der Werkstatt wurden sie wieder in das ursprüngliche Balghaus auf dem Dachboden gebracht und versorgen seither, durch ein neues el. Gebläse gespeist, die Orgel mit adäquatem Wind. Die unpassende Erweiterung des Instruments im 20. Jh. um drei weitere Register wurde rückgängig gemacht, die pneumatische Zusatzlade entfernt und der Orgel wieder ihre ursprüngliche Klanggestalt zurückgegeben. Hierzu mussten 28 Prospektpfeifen aus Zinn sowie eine neue Mixtur 4fach, rekonstruiert nach Vergleichsinstrumenten, neu angefertigt werden. Das übrige Pfeifenwerk wurde sorgfältig restauriert. Erhebliche Holzwurmschäden waren an Holzpfeifen und Gehäuse zu sanieren. Mit einer behutsamen Intonation und Generalstimmung des Pfeifenwerks wurden die Arbeiten zum Patrozinium 2005 abgeschlossen.

**Literatur und Quellen:** Fischer, H. / Wohnhaas, Th.: Historische Orgeln in Unterfranken, München 1981  
Dieselben: Lexikon süddeutscher Orgelbauer, Wilhelmshaven 1994  
Bernhard, Michael und Heisig, Alexander: Orgeldatenbank Bayern, Version 4, München 2003  
Stöger, Josef: Die Orgeln der katholischen Kirchen im Grabfeld, Untereßfeld 1947  
Stumpf, Michael: Befund und Bericht 2005



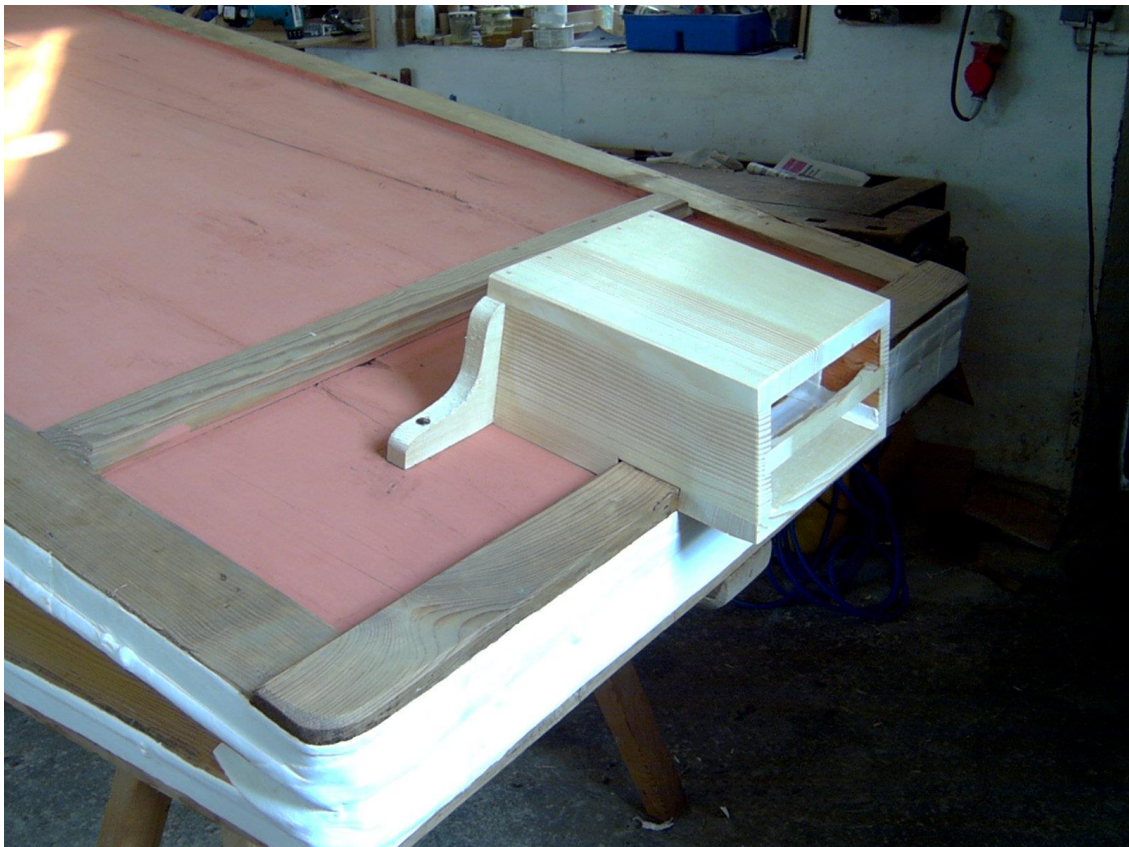
Keilbälge, seit Jahrzehnten außer Dienst, vor dem Abtransport



Entfernen des alten Balgleders



Ein neu belederter Keilbalg



Nur der Kanalanschluss musste jeweils rekonstruiert werden



Die drei Keilbälge liegen wieder an ihren angestammten Plätzen im originalen Lagerwerk



Ersatz für verwurmt Wellenhalter

